

Bücher kostenlos zum Download

Google bietet im Rahmen seiner Buchsuche (books.google.de) Bücher, die nicht mehr urheberrechtlich geschützt sind, zum kostenlosen Download an. Die PDF-Dateien enthalten das vollständige eingescannte Buch im Original-Layout als Grafik. Zeit für ein Update zur Buchsuche.

Google vermischt in seinem Bücher-Angebot (siehe Password 11/2005) urheberrechtlich geschützte Bücher mit solchen, deren Copyright abgelaufen ist. Über eine einheitliche Benutzeroberfläche lassen sich beide Typen recherchieren, so dass man im Idealfall eine komplette Liste der Bücher bekommen würde, die die eingegebenen Suchbegriffe enthalten. Dass dies nicht der Fall ist, liegt schlicht an der (im Verhältnis zur gesamten Buchproduktion) noch geringen Umfang des Google-Projekts. Wie viele Bücher aber tatsächlich verfügbar sind, ist wie bei vielen anderen Google-Angeboten nicht bekannt. Das gilt leider auch für die Zahl der downloadbaren Titel.

Die Suchoberfläche ist wie bei Google gewohnt aufgebaut: ein Suchfeld, dazu die Möglichkeit, die Suche auf Bücher einzuschränken, die in Vollansicht zur Verfügung stehen. Das bedeutet aber nur, dass man das Buch vollständig am Bildschirm lesen kann (und nicht nur den üblichen Ausschnitt von fünf Seiten) und nicht, dass man es auch herunterladen dürfte. Insofern führt diese Einschränkungsmöglichkeit ein wenig in die Irre.

Die erweiterte Suche bietet die Möglichkeit, die Suche auf den Titel, den Autor, einen Verlag, das Erscheinungsjahr oder die ISBN einzuschränken. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, das gewünschte Buch in Bibliothekskatalogen zu suchen. Dabei erfolgt aber schlicht eine Weiterleitung auf den WorldCat, was für deutsche Nutzer in den meisten Fällen nicht sinnvoll sein dürfte.

Bei der Suche nach Autorennamen gelangt man in der Trefferliste direkt auf

die Titelseiten der Werke, die auch als Vorschau mit gezeigt werden. Bei der Suche nach Stichwörtern wird nicht allgemein auf das Werk, sondern direkt auf die passende Seite verwiesen. Wie die anscheinend am besten passende Seite ausgewählt wird, ist dabei unklar. Neben jeder angezeigten Seite lässt sich aber eine Suche innerhalb des Werks durchführen, so dass ein weiteres Auftauchen der Suchbegriffe innerhalb des gleichen Buchs leicht überprüft werden kann.

Die Suche im Volltext der Bücher ist bei den deutschsprachigen Werken leider oft dadurch beschränkt, dass in den in Frakturschrift gesetzten Büchern nicht gesucht werden kann. Dies liegt schlicht daran, dass die OCR-Erkennung von Google bei Fraktur so schlecht ist, dass nichts sinnvoll Durchsuchbares dabei herauskommt (!).

Oft wurde auch die schlechte Qualität der Scans bemängelt. Hier sollte man allerdings zwischen einer "Gebrauchsdigitalisierung" mit dem Endnutzer im Blick und einer eher für Wissenschaftler gedachten Digitalisierung rarer Bestände unterscheiden. Gleiches gilt für die fragwürdige Erschließung bei Google, welches keine mehrbändigen Werke kennt und auch sonst große Schwächen aufweist.

Die Ansprüche sind hier aber andere, und erstaunlich ist doch, dass zumindest bisher keine Massendigitalisierungen von Bibliotheken durchgeführt werden. Hier hat Google ganz eindeutig die Nase vorn, auch vor den direkten Konkurrenten aus der Suchmaschinen-Welt.

Die Open Content Alliance (siehe Password 11/2005) ist mit ihren Digitalisierungsvorhaben noch nicht weit vorangekommen, bietet dafür aber hochwertigere Scans (und mit entsprechend höheren Download-Größen). Auch die Konkurrenzangebote der Verlage lassen auf sich warten. Einzig Amazon bietet (zumindest in den USA) bei manchen Titeln die Möglichkeit, beim Kauf ein

"Upgrade" mit zu erwerben, das den zusätzlichen Zugriff auf die gescannte Version des Buchs bietet. Der Kauf des physischen Buchs ist allerdings hierfür Bedingung.

Wie kann nun Google die Bücher-Downloads zu Geld machen? Einerseits wird neben den Trefferlisten Werbung angezeigt. Diese dürfte allerdings bei weitem nicht genug einbringen, um das kostspielige Scannen zu refinanzieren und noch einen Gewinn abzuwerfen. Eher darf man für die Zukunft erwarten, dass auch urheberrechtlich geschützte Bücher zum (dann allerdings kostenpflichtigen) Download angeboten werden. Einzigartig wäre die Kombination aus kommerziell und kostenfrei erhältlichen Werken - was auch ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber Amazon wäre. Es wäre eine gelungene Kombination auch für den Leser, der auf einer Plattform ein weites Spektrum an Literatur recherchieren könnte. Fehlen würde dann nur noch die Einbindung der Bibliotheken, die die von Ihnen lizenzierten Inhalte dem Leser kostenfrei zur Verfügung stellen könnten. Zweifelhaft ist allerdings, ob Google daran ein Interesse hätte, wenn Umsätze über Verkaufsprovisionen bei den heruntergeladenen Büchern generiert würden.

Als letztes bleibt die Frage offen, wie man die als PDF geladenen Bücher am besten lesen kann. Das Lesen am Bildschirm ist zu ermüdend, ein Ausdruck des ganzen Buchs zu umständlich und kostspielig. Werden sich Schnelldruck-Anbieter etablieren, die im Auftrag ausgedruckte Exemplare kostengünstig in Haus liefern? Oder werden sich in einem zweiten Anlauf nun doch eBook-Reader durchsetzen? Sony jedenfalls hat für dieses Jahr ein neues Lesegerät angekündigt.

Dirk Lewandowski